

Kurt-Schwitters-Schule



LVR-Kurt-Schwitters-Schule, Förderschwerpunkt Sprache (Sek.I), Düsseldorf

Schulprogramm

(24.11.2010)

Das Schulprogramm beschreibt die grundlegenden pädagogischen Ziele unserer Schule, die Wege, die dorthin führen, sowie Verfahren, die das Erreichen der Ziele überprüfen und bewerten. Es besteht aus drei Bereichen:

Schulprogramm (Grundsätze und Leitbild)

Konzepte zu verschiedenen Arbeitsfeldern (Anhang Konzepte)

Weitere Texten, die in die schulische Arbeit einfließen (Anhang Texte)

Das Schulprogramm ist nicht endgültig, sondern als Instrument innerschulischer Verständigung und Zusammenarbeit in Entwicklung. Es wird daher als "offener Aktenordner" in Form einer "Lose-Blatt-Sammlung" sowie digital gespeichert. Die in Anlagen zusammengefassten Konzepte und Texte sind alphabetisch geordnet und unter K und T für Konzepte und Texte durchnummeriert, um das Auffinden zu erleichtern. Die Versionsgeschichte steht z. T. jeweils in der Kopfzeile. Die ersten beiden Teile (Schulprogramm und Konzepte) sind auf unserer Schulhomepage (www.kurt-schwitters-schule.de) veröffentlicht. Die noch nicht abgestimmten oder Konzepte evtl. vorbereitende Texte befinden sich im passwortgeschützten Bereich.

a) Überblick

Unsere **Schülerinnen und Schüler** haben sonderpädagogischen Förderbedarf in den Bereichen Sprache und Kommunikation. Der Unterricht ist an den Richtlinien für die Hauptschule orientiert. In Einzelfällen ist auch neben dem vorrangigen Förderschwerpunkt Sprache eine Unterrichtung nach dem Bildungsgang Lernen möglich.

Als überregionale Schule bedarf es einer speziellen Organisation des Schulalltages. Unsere **Schülerinnen und Schüler**, unsere **Förderung**, unser **Unterricht** und unsere **Organisation** sind überblickartig in einem **Flyer** beschrieben, der von „brücke 2000“ herausgegeben wurde.

Seit der ersten Druckfassung des Schulprogramms im Jahre 1998 sind zahlreiche Aktualisierungen, Neufassungen und Erweiterungen von Konzepten (in Mitwirkungsgremien abgestimmt) und Texten zu verschiedenen schulischen Arbeitsfeldern (Grundlage für Diskussionen und mögliche Konzepte) entstanden. Diese sind zur besseren Auffindbarkeit und Nutzbarkeit alphabetisch und durchnummeriert unter den Buchstaben **K für Konzepte** und **T für Texte** angeordnet.

b) Rahmenvorgaben

Mehrere administrative Vorgaben (Richtlinien, Verordnungen, Erlasse) bestimmen den Rahmen unserer schulischen Arbeit:

In der **AOSF** (Ausbildungsordnung gemäß § 52 SchG vom 29.4.2005) ist das Verfahren zur Aufnahme an unsere Schule geregelt. Unter § 5 Lern- und Entwicklungsstörungen sind Kriterien für einen sonderpädagogischen Förderbedarf auf Grund einer Sprachbehinderung festgelegt.

"Sprachbehinderung liegt vor, wenn der Gebrauch der Sprache *nachhaltig* gestört und mit *erheblichem subjektivem Störungsbewusstsein* sowie *Beeinträchtigungen in der Kommunikation* verbunden ist, so dass sie durch *schulbegleitende oder zeitlich begrenzte stationäre Maßnahmen* nicht behebbar ist."

Eine nachhaltige Störung liegt u.a. dann vor, wenn das Kind in seiner personalen und sozialen Entwicklung über eine lange Zeit durch seine sprachlichen Kompetenzen erheblich beeinträchtigt ist. Selbstbewusstsein, Lebensgefühl und die verbale und nonverbale Kontaktfähigkeit sind so geprägt, dass außerschulische Sprachtherapie oder der Aufenthalt in einer Sprachheil klinik oder einer ähnlichen stationären Einrichtung nicht ausreichen.

Nach den noch gültigen alten **Richtlinien für die Schule für Sprachbehinderte** vom 5.2.1980 sind wir eine **überregionale Förderschule im Bildungsbereich der Hauptschule**. Durch "Abbau der Sprachbehinderungen sowie durch Aufbau eines tragfähigen Lern- und Sozialverhaltens" (S.8) soll der Übergang in die allgemeine Schule ermöglicht werden (Konzeption als Durchgangsschule). Gemäß AOSF gelten die Ausbildungsordnung und Versetzungsordnung und die Stundentafel der Hauptschule. Ferner kann der Bildungsgang Lernen angeboten werden.

c) Pädagogisches Leitbild

Wir **fördern** und **fordern** unsere Schülerinnen und Schüler in einem motivierenden **Schulklima**

In diesem Leitsatz sind die drei wesentlichen Prinzipien unserer Unterrichts- und Erziehungsarbeit enthalten, die seit der Gründung unserer Schule weiterentwickelt wurden. Sie können, bildlich gesehen, als drei gleichwertige Standbeine beschrieben werden. Wir legen besonderen Wert auf

Förderung Forderung Schulklima

Im Gegensatz zum Leitbild anderer allgemeiner Schulen liegt der Aspekt Förderung bei uns an erster Stelle. Nur unter „förderlichen Bedingungen“ wie kleinen Klassen mit hohem Sprachumsatz, unterrichtsimmanenter und zusätzlicher Förderung sowie Nachteilsausgleichen können Leistungsanforderungen gemäß den Lehrplänen für die Hauptschule gestellt werden. Förderung und Forderung wiederum gelingen nur dann, wenn in einem guten Schulklima alle Beteiligten gerne arbeiten.

Unter den drei "Standbeinen" Förderung, Forderung und Schulklima sind Ziele und Ansätze für Evaluationen festgehalten. Das Erreichen dieser Ziele kann in unterschiedlicher Weise überprüft und bewertet werden.

Das Kollegium ist sich einig, dass diese Überprüfungen nicht immer in aller Ausführlichkeit und Präzision erfolgen können und in einer vernünftigen Relation zum Zeitaufwand, zur Effizienz und zur Bedeutsamkeit für die pädagogische Arbeit stehen müssen.

Überblick über die wichtigsten Elemente unsere drei Standbeine des pädagogischen Leitbildes (In einzelnen Bereichen sind Überschneidungen möglich):

Förderung	Forderung	Schulklima
<ul style="list-style-type: none"> • Kleine Klassen mit hohem Sprachumsatz • Allgemeine Förderstandards • Spezifische Förderziele und Fördermaßnahmen • Förderpläne und Jahresberichte • Konzepte sprachspezifischer Förderung • Förderbänder • Zusammenarbeit mit Eltern und außerschulischen Institutionen • Bewegungsförderung • Gesundheitsförderung • Lernen lernen • Leseförderung • Rhythmische Erziehung • Nachmittagsbetreuung 	<ul style="list-style-type: none"> • Orientierung an den Richtlinien für die Hauptschule • Kernlehrpläne (schulspez. Curricula) • ruhiges, konzentriertes Arbeiten in den Klassen • optimale didaktisch methodische Aufbereitung • regelmäßige Hausaufgaben • Lernstandserhebungen in Klasse 8 (LSE) und zentrale Abschlussprüfung (ZP 10) • Orientierung an der IHK Liste • Frühzeitige Berufswahl-orientierung • Nachteilsausgleiche • Offene und kooperative 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulleben (Theaterbesuche, Klassenfahrten, Feste) • Schulkiosk • freundlicher Umgang, soziales Miteinander • Gewaltprävention • Haus- und Spielplatzordnung • Mädchen und Jungenförderung • Theater- und Kunstprojekte • Schulhomepage • Schülerfirmen • Nachmittagsbetreuung OGS und 7+ • Pausengestaltung

<p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Aufhebung des sonderpädagogischen Förderbedarfs ➤ Selbstakzeptanz und Umgang mit reduzierten sprachlichen Beeinträchtigungen <p>Ansätze für Evaluation:</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Statistik Rücküberweisungen ❖ Versetzungskonf. § 15 AOSF ❖ Förderpläne und Jahresberichte ❖ Nachbetreuungsgespräche ❖ Gespräche mit Schülern, Eltern, Ehemaligen ❖ Evaluationsbögen zu individuellen Förderzielen 	<p style="text-align: center;">Unterrichtsformen</p> <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Leistungsanforderungen der Hauptschulrichtlinien einhalten ➤ Rückschulung ➤ Schulabschlüsse, dann weitere schulische Ausbildung oder Ausbildungsstelle <p>Ansätze für Evaluation:</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Lernstandserhebungen ❖ Zentrale Abschlussprüfungen ❖ Statistik Schulabgänge ❖ Rückmeldungen durch Eltern, ehemalige Schüler, durch Betriebe und Arbeitsamt 	<p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ angenehmes und motivierendes Arbeitsklima für alle Beteiligten <p>Ansätze für Evaluation:</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Schulschwänzerzahlen ❖ Aufkommen an Sachbeschädigungen und Unfällen (durch Fremdverschulden) ❖ Subjektive Einschätzung der Arbeitszufriedenheit und Schulwechselwünsche ❖ Gespräche mit Ehemaligen ❖ Aufrufe der Schulhomepage
---	--	--

d) Förderung

In kleinen Klassen mit 10-16 Schülerinnen und Schülern setzen wir bei hohem Sprachumsatz viele didaktisch-methodische Grundsätze um, die uns von anderen Förderschulformen bzw. den allgemeinen Schulen unterscheiden. Im sprachtherapeutisch orientierten Unterricht werden verschiedene Ziele und Maßnahmen als allgemeine **Förderstandards** (Qualitätsstandards unserer sonderpädagogischen Förderung) von allen Kolleginnen und Kollegen beachtet. Sie gehören zum Standardrepertoire unserer sonderpädagogischen Arbeit.

Darüber hinaus erhalten unsere Schülerinnen und Schüler eine **spezifische Förderung im Unterricht und in Förderbändern in sprachlichen als auch in anderen Entwicklungsbereichen** wie z.B. Wahrnehmung, Lernverhalten, Arbeits- und Sozialverhalten, Motorik und Kommunikation.

Förderziele und Fördermaßnahmen werden in Förderplankonferenzen besprochen und in **Förderplänen** festgehalten. In den **Jahresberichten** gemäß §15 AOSF werden die Pläne evaluiert (überprüft). Die Ergebnisse und weitere Feststellungen zur Gesamtentwicklung des Kindes münden in der Feststellung, ob noch weiterhin ein sonderpädagogischer Förderbedarf vorliegt. Förderpläne und Jahresberichte sind die zentralen Instrumente zur Qualitätssicherung unserer sonderpädagogischen Arbeit.

Viele Ziele können nur in enger Zusammenarbeit mit den **Eltern oder Erziehungsberechtigten** sowie **mit außerschulischen Institutionen** wie z.B. Jugendämtern und Heimen erreicht werden. Neben Telefonaten, Schul- oder Hausbesuchen bei aktuellen Anlässen legen wir Wert auf ausführliche Gespräche an den beiden Elternsprechtagen im Schuljahr oder bei Bedarf.

Einzelne Ziele und Maßnahmen beruhen auf zusammenhängenden **Konzepten sprachspezifischer Förderung**. Hierzu zählen u.a. Konzepte zur Förderung im morphologisch-syntaktischen Bereich und zur Lese- und Rechtschreibförderung. Durch Fortbildungen (Fortbildungskonzept) einzelner Kolleginnen und Kollegen oder des gesamten Kollegiums sowie durch regelmäßigen Erfahrungsaustausch sind diese Konzepte im Laufe der Jahre an unserer Schule etabliert und modifiziert worden.

Nicht nur sprachliche, sondern auch **rhythmus-, bewegungs- und gesundheitsbezogene Förderung** soll dem Kind oder Jugendlichen in seiner Ganzheit gerecht werden.

- **Langfristiges Ziel** der allgemeinen und spezifischen Förderung ist die **Aufhebung des sonderpädagogischen Förderbedarfs, womit eine Rücküberweisung an eine allgemeine Schule verbunden ist (Konzeption als Durchgangsschule). Angesichts der Schwere der Beeinträchtigung und der geringfügigen Fortschritte besteht bei vielen Schülerinnen und Schülern ein Förderbedarf bis zum Ende der 10. Klasse fort. Daher rückt in den letzten Klassen verstärkt die Anbahnung der Selbstakzeptanz und der Umgang mit den noch bestehenden sprachlichen und sonstigen Beeinträchtigungen in den Vordergrund.**

Falls trotz intensiver Förderung im Bereich Sprache sich eine generalisierte Lernstörung entwickelt hat, so kann zum vorrangigen Förderschwerpunkt Sprache der **weitere Förderschwerpunkt Lernen** hinzukommen. Dann ist ein Wechsel zum Bildungsgang Lernen möglich, ohne dass der Förderort gewechselt werden muss. Hierüber entscheidet die Schulaufsicht.

Das Ziel "**Aufhebung des sonderpädagogischen Förderbedarfs**" lässt sich mit den **Rücküberweisungsquoten** an allgemeine Schulen überprüfen. Es kann jedoch vorkommen, dass wegen relativ leistungsschwacher Jahrgänge die Anzahl der Aufhebungen des Förderbedarfs in einem Jahr sinkt. Argumente für und gegen eine Aufhebung werden ausführlich in der Zeugniskonferenz zum Halbjahr oder in der letzten Konferenz vor den Osterferien besprochen. Um eine Überweisung rechtzeitig einleiten zu können, haben diese dann den Status einer **Versetzungskonferenz** (nach § 15 AOSF). Die Schulleitung überprüft, ob Jahresabschlussberichte und Förderpläne verknüpft sind. **Selbstakzeptanz und Umgang mit sprachlichen Beeinträchtigungen** konnten in den vergangenen Jahren besonders gut in hausinternen oder –externen **Trainingstunden zu Bewerbungsgesprächen** überprüft werden. Die Rückmeldung durch schulexternes Fachpersonal des Arbeitsamtes hinterlässt einen großen Eindruck auf die Schülerinnen und Schüler und ist stärker an den Realitäten des Arbeitsmarktes orientiert, als es in der Schule ist. Daher werden diese Kurse verpflichtender Bestandteil unserer Berufsorientierung.

Zusätzlich ergeben **Einschätzungen der Klassenleitung und Rückmeldungen durch Eltern, Ehemalige und Praktikumbetreuer** ein Bild von der persönlichen Entwicklung des Jugendlichen im Umgang mit den noch vorhandenen sprachlichen oder sonstigen Beeinträchtigungen.

e) Forderung

Wir legen Wert darauf, dass unseren Schülerinnen und Schülern stetig fachliche Leistungen und eine allgemeine **Lern- und Arbeitsbereitschaft** abverlangt werden. Bei ruhigem und konzentriertem Arbeiten in kleinen Klassen, bei optimaler didaktisch-methodischer Aufbereitung, mit direktiven und **offenen Unterrichtsformen**, mit regelmäßigen **Hausaufgaben**, Heftkontrollen und Leistungsüberprüfungen erstreben wir ein Maximum an Fähigkeiten und Fertigkeiten. **Orientierungsrichtlinie sind die Lehrpläne für die Hauptschule.**

Eine unserer wichtigsten Aufgaben ab Klasse 7 ist die **Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt** im Unterricht und im Rahmen verschiedener Praktika. Als Leitbild gewinnt daher eine Liste von fachlichen, persönlichen und sozialen Kompetenzen an Bedeutung, welche die IHK Düsseldorf zusammengestellt hat.

In letzter Zeit sind Grundkenntnisse im Bereich der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien immer wichtiger geworden (**Medienkonzept**). Der Einsatz neuerer Rechner zur Multimedia- und Internetnutzung wird nach und nach auch in den Klassen ausgebaut. Ferner werden die Computer in den Klassen, Fachräumen und im Computerraum für fachorientierte Anwendungen, für Informatikangebote mit verschiedenen Anwendungsprogrammen und für den Einsatz in der Sprachförderung genutzt.

In verschiedenen Projekten werden Schülerinnen und Schüler im Rahmen der **Umwelterziehung** zu umweltbewusstem und umweltschonendem Handeln angeregt.

- **Zu den langfristigen Zielen zählen die Einhaltung der Hauptschulrichtlinien und die Eingliederung in eine weiterführende allgemeine Schule. Die Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt soll zur erfolgreichen Ausübung eines Lehrberufes oder einer weiterführenden schulischen Qualifikation führen.**

Die freiwillige Teilnahme an den **Lenstandserhebungen (LSE 8)** dient besonders auch der Überprüfung unseres Anforderungsniveaus. **Nachteilsausgleiche** werden in den Förderplänen festgehalten und können für die **zentralen Prüfungen (ZP10)** beantragt werden.

Wir erhalten regelmäßig **Besuch von ehemaligen Schülerinnen und Schülern**. Deren Erfahrungsberichte sind uns wertvolle Hinweise zu unserem Anforderungsniveau. Die bisherigen Rückmeldungen ergaben in der Regel, dass nahezu alle unserer Schulabgänger mit Hauptschulabschluss in der Berufsschule keine Probleme im Fach Mathematik haben, wohingegen in Deutsch und Englisch sich doch hin und wieder sprachspezifische Restbeeinträchtigungen bemerkbar machen.

f) Schulklima

Förderung und Forderung können nur dann gelingen, wenn an unserer Schule gerne gelernt und gelehrt wird.

- **Viele kleine Schritte dienen einem motivierenden Lern- und Arbeitsklima für alle Beteiligten**

Wanderungen, Besichtigungen, Theater- und Museumsbesuche, Klassenfahrten, Ab-

schlussfeste, Karnevalsfeiern, Sportwettkämpfe, Schülerzeitung, Kunst- und Theaterprojekte und Projektwochen usw. bereichern den pädagogischen Alltag. Zum **Schulleben** gehören auch ein Schulkiosk, die Schülerbücherei und neuerdings eine umfassende Spieleausleihe.

Auf der umfangreichen, auch von Schülerinnen und Schülern mitgestalteten **Schulhomepage** werden schon seit über 10 Jahren viele wichtige Ereignisse in unserem Schulleben in Text und Bild festgehalten. Der hohe Nutzungsgrad deutet auf Interesse an und Identifikation mit der Schule mit.

In den Klassen wird daran gearbeitet, sich mit gegenseitiger Achtung zu begegnen. Es soll in der Schülerschaft möglichst jede Form von Beleidigung, Erniedrigung und Ausgrenzung unterbleiben. Ordinäre Ausdrücke, Beschimpfungen, Provokationen, verdeckte und offene Formen von Erpressungen sollen registriert, besprochen und angegangen werden, damit besonders auch die "schwächeren Kinder" nicht unter den "Anführern oder Wortstarken" zu leiden haben. Neben Schülermobbing sollen auch Zerstörung, Beschädigung oder Entwendung fremden Eigentums sowie jegliche Schmierereien an Wänden und Mobiliar möglichst unterbunden werden. Wiederholte Verstöße gegen die **Hausordnung** werden festgehalten und mit Erziehungs- oder Ordnungsmaßnahmen begegnet. Stufenweise Prävention und Reaktion sind in einem Konzept zur **Gewaltprävention** festgehalten.

Informations- und Diskussionsveranstaltungen mit Eltern, Lehrerfortbildungen und Besuche von Fachleuten im Unterricht tragen zur **Gewaltprävention** bei.

Wegen der Unterrepräsentation von Mädchen an unserer Schulform wurde zur Stärkung ihrer Rolle ein **Konzept zur Mädchen- und Jungenförderung** entwickelt.

Zum guten Klima im Kollegium tragen u.a. auch regelmäßige Ausflüge, Lehrerkochen, Kuchen am Elternsprechtag, Geburtstagsbüfett oder der "Klönkaffee" vor dem Unterricht im Sekretariat bei.

Unterschiedliche Arbeitsschwerpunkte und Stile der Kolleginnen und Kollegen werden immer auch als sich ergänzende Qualitäten im gemeinsamen Schulalltag angesehen (**Arbeitsstrukturen**).

Alle diese Aspekte zielen darauf, ein angenehmes und motivierendes Arbeitsklima für alle Beteiligten zu schaffen.

Auch ohne systematische Erfassung kann gesagt werden, **dass Schüler/innen- und Elterneinschätzungen** nach wie vor eine hohe Akzeptanz unserer Schule ausdrücken. Eine starke Beteiligung an **Elternsprechtagen** und Schulfesten und -feiern belegt dies zusätzlich. Es gibt phasenweise über viele Monate hinweg keine Schulschwänzerproblematik. Sachbeschädigungen und Unfälle mit Fremdverschulden kommen trotz der hohen Schülerzahlen geringfügig vor. Ferner lassen eine geringe Zahl von Beschwerden und Schulwechselwünsche bei auf ein angenehmes Arbeits- und Lernklima schließen.